

Selber ätzend

Schlagfertig auf dem Schulhof. Wie man Großmäulern clever Paroli bietet – das neue Buch von Matthias Pöhm.

Von Anja Dilk

Matthias Pöhm, der Schlagfertigkeitstrainer schlechthin in Deutschland, hat sich dem wirklich harten Leben zugewandt: dem Alltag in der Schule, dem Hauen und Stechen auf dem Pausenhof. Wo Großmäuler es immer wieder darauf anlegen, schwächere Kinder verbal fertigzumachen. Pöhm zeigt, wie man sich gegen Hänseleien und verbale Verletzungen wirksam zur Wehr setzt.

Schlechte Stimmung in der Lehrerkonferenz. Es geht mal wieder um Felix. Felix ist schulbekannter Haschraucher, Schwänzer, Faulpelz. Den Lehrern reicht es, sie wollen Felix von der Schule schmeißen, Ruhe haben vor ihm, endlich. Heute bekommt Felix die letzte Gelegenheit, sich zu allen Vorkommnissen zu äußern. Er betritt den Raum, setzt sich, lächelt. Und leiert sein vorbereitetes Statement runter. Mit dem entscheidenden Satz: „Ja, ich habe in der Schule Haschisch geraucht.“ Die Lehrer sind perplex. Noch perplexer sind sie, als Felix selbst auf die Frage des Mathekollegen eine entwaffnende Antwort findet: „Felix, dann hast du aber damals gelogen.“ „Ja, genau, das habe ich.“ Bei so viel Offenheit bleibt den Pädagogen keine Wahl: Sie müssen Felix noch eine Chance geben.

Nicht umsonst gilt Matthias Pöhm als *der* Schlagfertigkeitstrainer schlechthin in Deutschland. Er weiß, wie man redet, sich durchsetzt, souverän Punkte macht. Damit hat Pöhm schon dutzendfach Bücher gefüllt, ob über den Unsinn von PowerPoint-Präsentationen oder über die Macht der Bilder in Konflikten. Da war es überfällig, dass sich der Rhetorik-Guru jetzt dem wirklich harten Leben zuwendet: dem Alltag in der Schule, dem Hauen und Stechen auf dem Pausenhof. Pöhm weiß: Kinder sind in Schule und Freizeit immer wieder Hänseleien ausgesetzt. Überall gibt es Großmäuler und Rädelsführer, die die Schwächen anderer ausnutzen und sie verbal kleinmachen, runterputzen, im schlimmsten Fall dauerhaft fertigmachen. Oft wissen weder die Kinder selbst noch ihre Eltern, wie sie damit umgehen sollen. Matthias Pöhm zeigt, wie sich durch eine geschickte Reaktion vermeiden lässt, dass Kinder durch garstige Foppereien ihrer Mitschüler in eine unglückliche Lage geraten.

Der Redetrainer blättert einen Strauß von Werkzeugen und verbalen Tricks auf, mit denen sich Schüler gegen ihre garstigen Artgenossen wehren können sollen. Die Strategie von Felix ist eine davon: unerwartet zustimmen. Maßlos übertreiben ist eine andere. Pöhm liefert die treffsicheren Konterantworten gleich mit. „Du bist dumm!“ Antwort: „Weißt du, ich bin Hirnspender.“ „Hallo, du Schlampel!“ Antwort: „Was denkst du, womit ich mein Taschengeld verdiene?“ „Hast du schon mal einen Rechtschreibkurs besucht?“ Antwort: „Nein, ich übe gerade lesen.“ „Du schwitzt unter den Achseln.“ Antwort: „Mein Nachbar duscht sogar immer darunter.“

Pöhm nimmt die jungen Leser mit auf die Reise in die indirekte Ausdrucksweise. Wer auf die Beleidigung, er sei dick, antwortet: „Klar, ich bin dick wie

Matthias Pöhm:
Schlagfertig auf dem Schulhof.
Wie man Großmäulern clever
Paroli bietet.

mvg Verlag, München 2008,
177 Seiten, 12,90 Euro.
ISBN 978-3-636-06358-8
www.mvg-verlag.de



ein Wal“, ist nicht eben schlagfertig. Es ist zu direkt gesagt. Besser: „Stimmt, die von Greenpeace haben mich gleich vom Strand ins Wasser zurückgezogen.“ Denn durch die Bemerkung erst muss der Rückschluss gezogen werden, dass derjenige wohl mit einem gestrandeten Blauwal verwechselt worden ist.

Andere Strategie: der dezente Gegenangriff. Zum Beispiel: „Du solltest auf die Sonderschule gehen.“ Antwort: „Prima, da können wir uns ja ne Schulbank teilen.“ „Du schreibst wie ne Sau.“ Antwort: „Ich wusste gar nicht, dass du lesen kannst.“ „Du hast ja Silikontitten.“ Antwort: „Für dich leider unerreicht.“ Pöhm verspricht: Bei solcher Art Gegenattacken werden sich die Angreifer irgendwann trollen. „Du musst eines wissen: Wenn dich jemand mit Kanonen beschießt, dann ist es nicht hilfreich, mit Daunenfedern zurückzuschießen. Du musst dem anderen Respekt vor dir einflößen. Und das schaffst du, wenn du den Angreifer selbst in Gefahr bringst. Die Rädelsführer bei dir im Pausenhof haben nur so lange Spaß an dir, wie sie dich ohne Gefahr für ihr eigenes Ansehen angreifen können.“

Pöhm macht ebenso auf die Wirkung der Körpersprache aufmerksam – 80 Prozent des Eindrucks auf den anderen kommen darüber. Und er weist auf dezente Tricks hin, wie man einen Hänseler einzuschüchtern vermag. Viel souveräner wirkt es etwa, wenn man der Antwort den Namen des Angreifers anhängt. „Du bist so ätzend.“ Antwort: „Schön, dass du es auch schon merkst, Thomas.“

Schade allerdings, dass der Autor nicht auf Sinn oder Unsinn eines solchen Schlagabtauschs eingeht und nicht hinterfragt, ob das eine angemessene Sache ist. Aber schließlich ist Pöhm kein Pädagoge oder Soziologe, sondern ein Rhetoriktrainer und so holt er seine Leser genau auf dieser Ebene ab. Sein Ziel: Dem unterdrückten Kind sein Selbstwertgefühl wiederzugeben. Dabei weist er durchaus darauf hin, dass Kinder sich so verhalten, weil sie einfach dazugehören, sich vor anderen hervortun wollen. Und wenn sie andere runtermachen, fühlen sich diese Kinder für einen Moment besser, sagt Pöhm.

Ob seine Strategien immer aufgehen, wäre auszuprobieren. Einige Tipps und Antworten sind ungeheuer stark, bei anderen scheint fraglich, ob sie im Fall des Falles wirklich die Lacher auf die Seite des Opfers zu ziehen vermögen. Schüler ist zu spät in den Unterricht gekommen. Sagt: „Äh, ist schon wieder Sommerzeit?“ Und ob es sich die meisten Kinder überhaupt trauen, seine fixen Sprüche anzuwenden, muss sich im Ernstfall erweisen. Schön wäre gewesen, wenn Pöhm ein paar mehr Tipps dazu gegeben hätte, wie das gelingen kann. Dabei sind einige seiner Tipps die Sache wert. „Du stinkst.“ Antwort: „Gute Nase, Mann.“

Gute Nase, Mann.

Anja Dilk ist Berliner Korrespondentin und Autorin bei changeX.